

A1

Y: Erste Kino vorstellungen in Luxemburg.  
Projection du Cinématographe par  
M. Ad. Amberg fils.

4 A.K. 6487: 23. 10. 1938 So



## Abreißkalender

Kürzlich war hier die Rede von den ersten Kinovorstellungen in Luxemburg. Erwähnt waren verschiedene Filmtheater, an die sich noch die älteren und alten Luxemburger erinnern. Inzwischen gingen uns von verschiedenen Seiten Hinweise auf noch frühere Filmvorstellungen zu, die bis ins Jahr 1896 zurückreichen und von Herrn Adolf Amberg Sohn veranstaltet wurden. Obwohl sie an die 42 Jahre zurückliegen, wird mancher von unsern Lesern noch davon wissen, und um ihn herum wird das Luxemburg von damals wieder erstehen, das Luxemburg, das rundum vom Otkrot begrenzt war, in dem es noch Typen gab, wie den gottesfürchtigen Gehanes Fuß, und auf höherer Ebene den Papa Amberg.

Zum 12. November 1896 hatte der »Clap«, Cercle luxembourgeois d'amateurs photographes, zu einem Abend mit Musik und Projektionen eingeladen. Als Nr. 7 stand auf dem Programm: »Projection du Cinématographe, par M. Ad. Amberg fils.«

Im Bericht darüber hieß es in der »Luxemburger Zeitung«: »Wie kein anderer eignet sich zu solchen Schaustellungen der große Saal des Casinos. Die beiderseitig symmetrisch angelegten Nebenräume sind für die Aufnahme der Apparate wie geschaffen. Ein Riesenschirm von 18 Meter im Quadrat war zur Aufnahme der Projektionen in dem Eingang eines der erwähnten Räume aufgestellt worden. Wie sind vorher in Luxemburg Bilder von so kolossalen Dimensionen gesehen worden. ... Im dritten Teil gelangten die lebenden Photographien durch Herrn Amberg

Sohn zur Aufführung. Sie wurden mit viel Sachkenntnis dargestellt und hielten die Zuschauer während einer halben Stunde in voller Aufregung. Überwältigend wirkte es, auf diesem weißen Schirm Menschen und Tiere mit lebendigen Gliedern in voller Bewegung und Arbeit zu sehen. Die Täuschung wäre vollständig, wenn neben der Bewegung auch noch das Getöse des Lebens gehört werden könnte: Die Bilder des Cinematographen bieten zurzeit noch den Nachteil störender Vibrationen, die nicht umgangen werden können. Bei den Amberg'schen Projektionen sind diese Störungen auf ein Minimum reduziert, und viele Kenner haben sich dahin geäußert, daß ihnen der Cinematograph noch nirgends so gut gefallen hat, wie bei der vorgetragenen Vorstellung. Ausnehmend effektiv wirkten zumal die Szenen »Tsar au Panthéon, l'arroseur, le forgeron etc.«

Zur selben Zeit stand in den Zeitungen eine Anzeige, wonach jeden Abend von 5-9 Uhr im Café Métropole, Paradeplatz, bei Amberg fils hochinteressante Vorstellungen im Cinématographe stattfanden.

Unterm 14. November 1896 meldet die »Luxemburger Zeitung«: »Herr Amberg hatte gestern die Ehre, seinen Cinematographen J. J. M. H. dem Großherzog und der Großherzogin sowie dem erbgroßherzoglichen Paare nebst Befolge im Palais vorzuführen. Die hohen Herrschaften brachten der Vorstellung das lebhafteste Interesse entgegen und ließen sich nachher von Herrn Amberg den Mechanismus des Apparates erklären.«

Seither ist vieles anders und besser geworden. Der Wunsch nach dem hörbaren Getöse des Lebens hat sich erfüllt, von Vibrationen ist nichts mehr zu merken, der Cinematograph hat der Zungenbequemlichkeit eine Konzession gemacht und nennt sich heute Kino, was seiner Abstammung vom griechischen kinema besser entspricht. Und aus dem Amberg fils von damals ist inzwischen ein Amberg petit-fils geworden, der seine Lebensaufgabe darin erblickt, gerade wie sein Vater und Großvater seinen Luxemburger Volksgenossen das Leben zu verschönen.

Mercredi 9. 11. 1938